Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: **Norbert Ehrlich.**

7. Jahrgang. **Wien, 15. März 1915.** **Nr. 6.**

Kuriositäten von der Leipziger Messe.

Bei dem allgemeinen Interesse, das in diesem Jahre der Leipziger Kriegsmesse entgegengebracht wurde, mag auch darauf hingewiesen werden, daß das Leipziger Stadtgeschichtliche Museum seit Jahren bemüht ist, eine möglichst vollständige Sammlung historischer und künstlerischer Dokumente der Messe anzulegen. Direktor Professor Dr. Kurzwelly beabsichtigt, in dem Museum eine Reihe neuer Abteilungen zu schaffen, die das geistige und wirtschaftliche Leben Leipzigs behandeln, und hier wird auch die Leipziger Messe ihren Platz finden. Für diese Abteilung ist bereits ein reichhaltiger Bestand vorhanden.

Von hohem Werte sind die Originale der kaiserlichen Privilegien und der Verordnungen des Rates aus alter Zeit. So verspricht am 20. Juni 1593 Herzog Friedrich Wilhelm zu Sachsen, daß die Handels- und Kaufleute, welche die Niederlage und Jahrmärkte Leipzigs besuchen, vom Kaiser freie Strecke, Sicherheit und Geleit haben sollen. Herzog Albrecht zu Sachsen erhält das Privileg von Kaiser Maximilian, jährlich drei Jahrmärkte abzuhalten, die gleichbedeutend mit der Neujahrs-, Oster- und Michaelismesse sind. Das Privileg wird von Karl V. mehrmals bestätigt. Ein gedrucktes Rundschreiben des Bürgermeisters und Rates der Stadt Leipzig vom 28. April 1647 an die Kaufleute teilt mit, daß „der Kriegshandlung halber" eine Verschiebung des Neujahrsmarktes stattfindet. Am 2. Jänner 1681 geben Bürgermeister und Rat bekannt, daß wegen der „von Gott dem Allmächtigen über diese Stadt verhängten Plage der Pestillentz" die Michaelismesse nur „von wenig Frembden besuchet worden". Nachdem nun die Seuche völlig verschwunden ist, ladet der Rat zum Besuche der Neujahrsmesse ein, die in den Februar verschoben ist.

Sehr interessant sind auch die Meßreklamen der alten Zeit. Auf der Messe von 1736 wurde ein Pferd zur Schau gestellt, daß nach einem vorhandenen Kupferstich neben dem Pferdekopf noch mit zwei menschlichen Armen und Beinen versehen war. Ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert stammt der Kupferstich, auf dem das erste in Deutschland gezeigte Rhinozeros zu sehen ist. „Es wird allen resp. Liebhabern in Leipzig kundgetan, daß anjetzo allhier ankommen ist ein lebendiger Rhinoceros, der nach vieler Gedanken der Behemoth sein solle, nach der Beschreibung Hiobs, Cap. 40, v. 10. Es ist das erste Thier dieser Sorte, welches hier gewesen ist. Dieses Wunder Thier ist dunkelbraun . . . auf der Nase hat es sein Horn, womit es die Erde viel geschwinder kan umgraben, als niemahls ein Bauer mit dem Pflug thut."

Die Leipziger Messe hat vielfach den Malern und Zeichnern Gelegenheit zu künstlerischer Darstellung geboten. Da ist es denn besonders ein Künstler, den man mit Recht als den Maler der Leipziger Messe ansprechen kann: Georg Emanuel Opiz, der in neuerer Zeit mehr und mehr geschätzt wird. Opiz, der 1775 in Prag geboren wurde, lebte von 1820 bis zu seinem 1841 erfolgten Tode in Leipzig. Er wär ein feiner und humorvoller Darsteller des Volkslebens, und so hat er in Leipzig eine Reihe jetzt hochbezahlter Aquarelle geschaffen, in denen er die charakteristischen Erscheinungen und Typen des Meßtreibens festgehalten hat. Diese gab er dann später gesammelt als farbige Radierungen unter dem Titel „Meßszenen" heraus. Auch der als „Maler der Völkerschlacht" bekannte Heinrich Geißler hat seine Kunst der Messe gewidmet und eine Sammlung von zehn kolorierten Blättern herausgegeben, die sich gleichfalls im Museum befinden. In späterer Zeit hat sich besonders G. Sundblad mit der Messe beschäftigt und figurenreiche Tuschezeichnungen angefertigt, die wohl als Vorlagen für Zeitungsillustrationen anzusehen sind. Sein großes Erinnerungsblatt zur vierhundertjährigen Jubelfeier der Leipziger Messe 1866 mag seinerzeit viel gekauft worden sein.

Die Sammlungen enthalten ferner noch mannigfache Kuriosa, wie z. B. die Abschiedsgedichte der Zettelträger, mit denen sich diese dem Publikum empfehlen. Und recht bezeichnend ist auch ein „Leipziger Meß-Barometer", der die Ergebnisse einer etwas flauen Messe in folgender Weise mitteilt:

Alte und neue Luderdore (Louis d'Ors)	sind alle im Mond,
Silber,	wo ein Pfandleiher wohnt,
Wechsel	auf ewig prolongiert,
der Credit	total krepiert,
Krebse (im Buchhandel)	Herr erlöse uns von dem Übel,
Die faule Messe	Hol' der Düwel!

Trotz mancher schwerer Zeiten, wie sie hier zum Ausdruck kommen, hat sich die Leipziger Messe ständig weiter entwickelt und ihre Lebenskraft gerade in der eben abgeschlossenen Kriegsmesse von neuem glänzend bewiesen.

Dr. L. St.